

Wahlen in Brasilien: Die CIA hat jahrzehntelang evangelikale Kirchen aufgebaut

US-Finanzmittel und Einmischung hätten bei den Präsidentschaftswahlen in dem südamerikanischen Land eine Rolle gespielt, sagt Pepe Escobar.

5. Oktober 2026 | RT World

Die USA versuchen seit Jahrzehnten, Einfluss auf die brasilianische Politik zu nehmen, unter anderem über die Central Intelligence Agency (CIA), und haben auch bei den aktuellen Präsidentschaftswahlen des Landes eine Rolle gespielt, erklärte der unabhängige Journalist und Geopolitik-Analyst Pepe Escobar gegenüber RT.

Er äußerte sich nach dem ersten Wahlgang am Sonntag, bei dem der rechtsgerichtete Senator Flavio Bolsonaro, Sohn des ehemaligen Präsidenten Jair Bolsonaro, vor dem amtierenden linken Präsidenten Luiz Inácio Lula da Silva lag. Beide verfehlten die für einen direkten Wahlsieg erforderliche 50-Prozent-Hürde. Die beiden werden am 25. Oktober in einer Stichwahl gegeneinander antreten.

Die brasilianische Regierung hat Washington bereits zuvor Einmischung in ihre inneren Angelegenheiten vorgeworfen, während Trump die Strafverfolgung des ehemaligen Präsidenten – der wegen der Planung eines Staatsstreichs eine 27-jährige Haftstrafe verbüßt – als „Hexenjagd“ angeprangert hat. Die brasilianische Bundespolizei hat daraufhin auf Antrag der Generalstaatsanwaltschaft Ermittlungen wegen mutmaßlicher US-Einmischung in die Wahl aufgenommen, nachdem berichtet wurde, dass die USA Projekte finanziert hätten, die darauf abzielten, den Obersten Gerichtshof des Landes zu untergraben.

„Die Amerikaner haben viel Geld in diese Wahl gesteckt“, sagte Escobar und forderte eine Untersuchung auf Bundesebene hinsichtlich möglicher ausländischer Einflussnahme.

Er hob insbesondere die einflussreichen evangelikalen Kirchen Brasiliens hervor und behauptete, die CIA habe „Jahrzehnte“ damit verbracht, diese zu fördern, und dies „zahle sich nun aus“.

Escobars Äußerungen kommen zu einem Zeitpunkt, an dem die Einmischung der USA in die brasilianische Politik bereits zu einem Streitpunkt zwischen Brasília und Washington geworden ist. Flavio Bolsonaro traf sich im Mai mit US-Präsident Donald Trump im Weißen Haus, während sein Bruder Eduardo seit 2025 in den USA lebt. Eduardo wurde im Juni vom brasilianischen Obersten Gerichtshof wegen Nötigung zu vier Jahren und zwei Monaten Haft verurteilt, nachdem das Gericht seinen Versuch festgestellt hatte, Druck seitens der USA auf brasilianische Behörden auszuüben, um in das Verfahren gegen seinen Vater einzugreifen.

Escobar behauptete außerdem, dass die CIA bereits zwei Tage vor der Wahl wusste, dass Bolsonaro in Führung lag, obwohl brasilianische Umfragen Lula als Spitzenreiter auswiesen. Er führte Bolsonaros starkes Abschneiden zum Teil auf den Einfluss evangelikaler Wähler zurück, die mittlerweile etwa 27 Prozent der Bevölkerung des Landes ausmachen – ein historischer Höchststand gegenüber den 15 Prozent im Jahr 2000.

Die Stichwahl wird weithin als ein stark polarisierter Wettstreit um die politische Ausrichtung Brasiliens angesehen. Lula hat sich dafür eingesetzt, die Rolle des Landes innerhalb der BRICS-Staaten zu stärken und die Beziehungen zu China sowie anderen Mächten des Globalen Südens zu vertiefen, während Bolsonaro sich für engere Beziehungen zu Washington einsetzt.

Lula war zuvor von 2003 bis 2010 zwei Amtszeiten lang Präsident, bevor er 2023 für eine dritte Amtszeit ins Amt zurückkehrte, nachdem die Korruptionsurteile, die ihn 2018 an einer Kandidatur gehindert hatten, aufgehoben worden waren.

Ein Sieg Bolsonaros könnte laut Escobar auch erhebliche Auswirkungen auf die brasilianische Außenpolitik haben. Er prognostizierte eine „vollständige Kehrtwende“ hin zu einer engeren Annäherung an Washington und die Trump-Regierung.

Eine solche Wende könnte Brasiliens Rolle in den BRICS schwächen, argumentierte Escobar und erklärte, das Land könnte innerhalb der Gruppe zu einem „Zuschauer“ werden. Brasilien ist neben Russland, Indien und China Gründungsmitglied der BRICS.

Das Land könnte bald einen wichtigen Test darstellen, und ebenso bedeutsam wird die Entwicklung von Washingtons zunehmend explizitem Bestreben sein, die amerikanische Vorherrschaft in der gesamten westlichen Hemisphäre wieder zu behaupten.